

Mein Sprachkurs in Amman

Schon im Sommer 2016 hatte ich mich entschieden, mich für ein Stipendium für einen Sprachkurs in einem arabischen Land zu bewerben. Da ich damals schon seit 3 Jahren versuchte, an der Volkshochschule arabisch zu lernen, wurde mir klar, dass nur ein Auslandsaufenthalt helfen könnte, etwas mehr Bewegung in meine Studien zu bringen. Ich entschied mich, zuerst mein Praxissemester zu absolvieren und meine Bachelorarbeit zu schreiben um einen freien Kopf für arabisch zu haben. Dementsprechend war die Freude groß, als meine Bewerbung für die Sprachkurs Förderung erfolgreich war.

Damals hatte ich mich für den Libanon entschieden. Ich hatte zwei Auswahlkriterien: Erstens wollte ich in ein Land, in dem die Umgangssprache nicht zu unterschiedlich von der Hochsprache ist. Und ich wollte natürlich ein Land, in dem ich mich sicher fühlen konnte. Dabei kamen Jordanien, der Libanon und die palästinensischen Gebiete in Frage. Ich hatte mich eigentlich für den Libanon entschieden, der achtwöchige Kurs, den ich belegen wollte wurde jedoch leider kurzfristig annulliert, da es zu wenig Teilnehmer_innen gab. Innerhalb weniger Tage musste ich also umdisponieren.

Ich fand heraus, dass die Jordanian University in Amman sehr unkomplizierte Anmeldeverfahren hat. Ich hatte Jordanien im Jahr 2013 auch schon bereist und fühlte mich daher bereit, mich auf Amman einzustellen. Im Nachhinein bin ich auch froh, dass ich nach Jordanien gegangen bin, weil der Kurs dort ein ganzes Semester dauerte und ich somit mehr lernen konnte. Die Wohnungssuche stellte sich online als recht einfach heraus (im Vergleich zu Berlin ist vielleicht auch alles einfach...). Allerdings muss man sagen, dass sich fast nur Wohngemeinschaften mit anderen internationalen Student_innen finden, da jordanische Student_innen meist mit ihrer Ursprungsfamilie leben, bis sie heiraten. Daher sind Möglichkeiten, mit Einheimischen zu leben eher selten. Meiner Meinung nach ist es aber auch nicht unbedingt zu empfehlen, weil dies mit einigen Einschränkungen zu rechnen ist (Ausgehsperr, Besuchsverbot für Personen des anderen Geschlechts). Mit einer jordanischen Familie zu wohnen wäre für mich vermutlich ähnlich konfliktreich gewesen, wie wieder bei meinen Eltern einzuziehen, da es sich dabei nicht um eine WG sondern ein mehr organisiertes Familienzusammenleben handelt.

Deswegen war ich mit meiner WG, bestehend aus einer Französin, die den gleichen Sprachkurs machte wie ich und einer Niederländerin, die ein Praktikum in der niederländischen Botschaft machte, zufrieden. Finanziell war ich insofern vorbereitet, dass meine Eltern bereit waren, mich noch weiter zu unterstützen (ich bin nicht Bafög berechtigt). Das Stipendium reichte aus um den Kurs zu bezahlen. Ansonsten bestand die Vorbereitung noch aus der Suche nach einem Tandempartner in Amman (was online sehr einfach war), Standard-Impfungen, die ich die letzten Jahre vernachlässigt hatte, dem Abschluss einer Auslandskrankenversicherung und dem Untervermieten meines Zimmers.

Angekommen in Amman dauerte es natürlich erst ein paar Tage, bis ich mich auf dem riesigen Campus nicht mehr dauernd verlor. Auch an den Verkehr musste ich erstmal gewöhnen. Öffentliche Verkehrsmittel bestehen zwar anhand von Bussen, diese fahren aber relativ planlos und es braucht einige Erfahrung um zu wissen, wann welcher Bus wo fährt. Haltestellen gibt es nicht.

Der Sprachkurs an sich begeisterte mich anfangs sehr! Alle Kurse, die ich in Berlin belegt hatte (an der ASH, der TU und der VHS) hatten leider nie darauf abgezielt, dass ein Unterricht auf Arabisch stattfindet. In Amman saß ich dann im Kurs und der Lehrer sprach nur noch Arabisch. Ich war vollkommen verwundert: Ich verstand trotzdem alles. Vorher hatte ich einen Einstufungstest gemacht und war somit mit Student_innen in einem Kurs, die auf einem ähnlichen Niveau waren wie ich. Der Kurs bestand aus: Grammatik, Hörverstehen, Konversation, Schreiben, Medien (Zeitung lesen) und Umgangssprache.

Der Kurs fand vormittags statt. Am Nachmittag gab es noch freiwillige Zusatzveranstaltungen wie: Dabke Tanz (traditioneller jordanischer Tanz), Konversation, Grammatik und Kalligrafie zeichnen. Am Wochenende gab es immer organisierte Ausflüge, die verhältnismäßig kostengünstig waren. Ich habe fast alle dieser Ausflüge gemacht, weil es wirklich praktisch ist. Man muss nicht organisieren, wie man an einen Ort kommt (was in Jordanien wie gesagt wirklich nicht einfach ist), man ist mit einer Gruppe unterwegs und verliert nicht so leicht den Weg.

Im Kurs war ich mit 10-15 anderen Studierenden. Das war soweit eine gute Zahl. Schwierig war manchmal, dass ich die einzige Studentin war, die nicht Arabisch studiert. Alle Teilnehmenden hatten in ihrer Heimat Arabisch studiert und ich merkte dann manchmal, dass ich mein Wissen von der Volkshochschule hatte und nicht von der Uni. Dennoch ging ich immer gern zum Unterricht und hatte bemerkenswerte Lehrer, deren Offenheit, Begeisterung und Kompetenz mich sehr motivierten. Dies hielt auch über 2 Monate an. Danach muss ich zugeben, dass ich einen ziemlichen Motivationseinbruch erlebte. Denn je mehr ich versuchte, mit jordanischen Menschen zu kommunizieren desto klarer wurde mir, dass die Hochsprache, die ich lernte einfach nie im Alltag benutzt wird. Meine Tandempartner_innen mussten sich oft das Lachen verkneifen. Einige sagten mir auch deutlich, dass ich einfach meine Zeit verschwende, wenn ich Hochsprache lerne, es sei denn ich möchte Übersetzerin oder Sprecherin bei Al-Jazeera werden. Eine solide Basis an Hochsprache ist zwar bestimmt nötig, bevor das Erlernen der Umgangssprache gelingen kann. Auch kann man auf die Hochsprache zurückgreifen, wenn man mit einer Person spricht, die einen Dialekt spricht, der grundlegend verschiedenen vom eigenen ist. Dennoch sah ich als Sozialarbeiterin, die mit Geflüchteten auf Arabisch zu kommunizieren wollte, meine Zukunft natürlich ausschließlich im Erlernen der Umgangssprache. Und dafür war im Unterricht nur 2 Stunden pro Woche eingeplant.

Meiner Erfahrungen nach empfiehlt es sich eine lokale Sprachschule zu besuchen, wenn man nicht nur Hocharabisch lernen möchte, sondern auch die Umgangssprachen. Eine lokale Sprachschule bot für wenig Geld den Unterricht in der Umgangssprache an. Der Sprachkurs der Jordanian University für Sozialarbeiter_innen, die das Gelernte für die Profession anwenden wollen, reicht für das Erlernen von Grundlagen.

Welche Tipps würde ich also zukünftigen Studierenden aus heutiger Sicht geben:

Auf jeden Fall gleichzeitig Umgangssprache an einem anderen Institut lernen.

So schnell wie möglich Bus fahren lernen (herausfinden, wo man warten muss um einen Bus zu erwischen), weil die Taxifahrer ein einziges Ärgernis sind.

Die vielen kulturellen Angebote (kostenloses Kino, organisierte Events und Sprachaustausche) schnell herausfinden und nutzen.

Nette Leute kennenlernen (Tandem Partner_innen, couch surfing events etc) weil man an der Uni recht isoliert ist und nicht mit Jordanier_innen in Kontakt kommt. Man versumpft schnell in der eigenen Blase, es passiert also schnell, dass man hauptsächlich mit anderen internationalen Studierenden Zeit verbringt.

Von Anfang an lernen, wie man sich auf Arabisch gegen cat-calling wehrt.

Nicht vergessen, was Günther Orth (bekanntester Arabisch Übersetzer in Deutschland) im Interview mit der deutschen Welle verraten hat: Das Erlernen der arabischen Sprache ist vergleichbar mit dem Erlernen 5 europäischer Sprachen. Also nicht verzweifeln.

Im Fazit bin ich also sehr froh, nach Jordanien gereist zu sein. Ohne ein Stipendium hätte ich das natürlich nie gemacht. Ich bin froh über das Semester, dass ich dort gemacht habe, was mir viel mehr Sicherheit in der Sprache verschafft hat. Ich bin froh, dass ich mit der Uni jedes Wochenende einen anderen Teil des Landes bereisen konnte. Auch die Gespräche und Diskussionen mit meinen Lehrer_innen waren extrem bereichernd. Denn auch wenn nur auf Hochsprache gesprochen wurde: Die Themen waren stets interessant, kontrovers und ich habe unglaublich viel davon mitgenommen. Und erst durch meinen Aufenthalt mit dem Stipendium habe ich erkannt, dass es Zeit ist, Umgangssprache zu lernen. Nun werde ich noch ein weiteres Semester an meiner Sprachschule verbringen und im Mai gut gerüstet in meinen ersten Job starten.